

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.  
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus  
geliefert; durch die Post bezogen im Inlande  
Vertrieb monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf.  
Cirelonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg  
Zweigst. Wildb. : Postkonto: Enztalbank Komm.-Ver.  
Haberle & Co. Wildbad. : Postkontokonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren  
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.  
Inf. Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. bei Auskunftsstellung werden jeweils  
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigenahme  
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl.  
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptvertriebsleitung Theodor Gae. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 92

Febru 179

Wildbad, Mittwoch, den 22. April 1925

Febru 179

60. Jahrgang

## Kolonialwirtschaft, Außenhandel Bevölkerungspolitik

Deutschland ist die jüngste der Kolonialmächte. Während die Kolonialgeschichte anderer europäischer Staaten auf reichlich vier Jahrhunderte zurückblickt, sind es bei uns nur ebensoviele Jahrzehnte. Die wenigen Jahrzehnte deutscher Kolonialtätigkeit waren zwar nicht arm an Kämpfen aber auch reich an wirtschaftlichen und ganz besonders auch an kulturellen und sozialpolitischen Erfolgen zugunsten der eingeborenen Bevölkerung. Der deutsche Verwaltungsbeamte und der deutsche Missionar, nicht minder aber auch der deutsche Arzt haben draußen eine Arbeit geleistet, deren Früchte trotz der inzwischen eingetretenen fremden Mißwirtschaft noch heute wahrzunehmen sind. Im Weltkrieg bewiesen die deutschen Ueberseebesitzer im hoffnungslosen Kampf gegen übermächtige Uebermacht tatkräftigen Widerstand, soweit ihre Kräfte reichten; Deutsch-Ostafrika sogar bis zum Waffenstillstand vom November 1918.

Der Versailler Vertrag hat vorläufig einen Schlusspunkt unter die deutsche Kolonialgeschichte gesetzt. In Artikel 119 spricht er die Abtretung der deutschen Kolonien an die Entente aus, obwohl, worauf man immer wieder hinweisen sollte, Punkt 5 der Wilsonschen 14 Punkte ausdrücklich die unparteiische Schlichtung aller Kolonialansprüche proklamiert hat. Den Vorwand für den Rechtsbruch in Artikel 119 des Versailler Vertrags bildet die „Kolonialschuldfrage“ — ein würdiges Gegenstück zur Kriegsschuldfrage —, deren Haltlosigkeit heute schon längst von Kolonialfachleuten aller Länder, ganz besonders auch von englischen Praktikern, zugegeben worden ist.

Man hat die ehemaligen deutschen Schutzgebiete in „Mandate“ umgewandelt, die der Völkerbund nach den Grundgesetzen der Gebietsabrandung an verschiedene Ententemächte vergeben hat, mit Ausnahme des Pachtgebietes Kiautschou, das in den Besitz Chinas zurückgelangt. Dieser Zustand darf kein endgültiger bleiben. Selbst auf dem Boden der Mandatspolitik, wie sie im Versailler Vertrag vorgeschrieben ist, kann ein Besitzwechsel durchgeführt werden, der wenigstens zum Teil eine Wiedergutmachung des an Deutschland begangenen Unrechts mit sich bringt. Der juristische Vorgang würde der sein, daß die eine oder andere Mandatarmacht ihr Mandat in die Hände des Völkerbunds zurückgibt, worauf dieser das betreffende Mandat an Deutschland übertragen würde. Man hat auf der Zusammenkunft des Völkerbundsrats in Genf den Beitritt Deutschlands zum Völkerbund erörtert. Wenn einmal der Anschluß Deutschlands an den Völkerbund zur Tatsache würde, so dürfte uns nichts daran hindern können, die Frage der deutschen Kolonien und einer Neuverteilung der Mandate zur Sprache zu bringen. Die Kolonialfrage ist für Deutschland eine Angelegenheit der Wirtschaft und der Bevölkerungspolitik. Die Entente und Amerika, die heute durch die Hypothek des Dawesplans und durch die Dawesankleihe am Gedeihen des deutschen Wirtschaftslebens interessiert sind, haben allen Anlaß, sich für den hier in Kürze darzustellenden Zusammenhang zu interessieren. Der Dawesplan fordert von 1928 an von Deutschland eine Jahresleistung von 2,5 Milliarden Reichsmark, die normalerweise, also ohne Schädigung der deutschen und der internationalen Wirtschaft, nur aus den Ueberflüssen der deutschen Handels- und Zahlungsbilanz geleistet werden kann. Betrachtet man die heutige Lage des deutschen Außenhandels, so kann man an jene gewaltige künftige Verpflichtung heute nur mit Sorge denken. Die deutsche Einfuhr ist dadurch gekennzeichnet, daß Deutschland heute enorme Mengen von Rohstoffen und Lebensmitteln einführen muß, die es früher aus eigenen, heute durch den Versailler Vertrag verlorenen Gebieten im Osten und im Westen des Reichs sowie in Uebersee bezog. Die andere Gefahr ist der Mangel an sicheren Absatzmärkten für unsere Fertigwarenausfuhr. Die neuen Handelsverträge auf Grund der Gegenseitigkeit werden hier zwar vielleicht einige Besserung bringen, aber leider wohl noch immer nicht den völligen Umschwung im handelspolitischen Denken der alten und neuen Staaten in Europa und Uebersee, die nach wie vor vom Grundgedanken der Abschließung des fremden Wettbewerbs beherrscht sind, wobei auch wohl der Gedanke mit hereinspielt, die während des Kriegs künstlich hochgezückelten, nicht lebensfähigen Industrien mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten.

Einen Ausgleich der Handelsbilanz durch Aktiva der Zahlungsbilanz können wir in nächster Zukunft kaum erwarten. Hier belasten uns einerseits die hohen Zinszahlungen für die im letzten Jahr — leider oft recht übereilt — aufgenommenen Auslandskredite deutscher öffentlicher Körperschaften und privater Unternehmungen, während unsere Aussicht auf Geldeingänge durch die Ertragsfähigkeit eigener Kapitalanlagen im Ausland infolge der bekannten Vernichtungspolitik im und nach dem Krieg auf lange hinaus zerstört ist. Wir bemühen uns wohl um Abfederung im In- und Ausland durch einen organischen Preisabbau, der auf Maßnahmen der Steuererleichterung und der Kreditverbilligung

## Tagesspiegel

Das „Berl. Tageblatt“ meldet, der preussische Justizminister habe eine Untersuchung angeordnet, ob Gerichtsbehörden eine Verschuldung treffe, daß der herzleidende Dr. Höffe nicht aus dem Lazarett des Untersuchungsgefängnisses entlassen worden sei.

Von der politischen Polizei in Berlin wurden verschiedene bulgarische Studenten verhaftet, die Mitglieder eines kommunistischen Klubs sind, dem aber auch andere Ausländer, wie Chinesen usw., angehören. Der bulgarischen Regierung wurde das beschlagnahmte Schriftenmaterial zugesandt, da ein Zusammenhang mit dem Anschlag in Sofia wahrscheinlich ist. Auch mit der kommunistischen Partei soll der Klub Verbindung haben.

In dem Kohlstreit in Oberschlesien sind am 21. April 6000—7000 Metallarbeiter ausgesperrt worden, da sie den Streik fortsetzten. Auch die Kleinindustrie soll die Aussperrung beabsichtigen.

Die portugiesische Regierung erklärt, daß die Ruhe vollständig wiederhergestellt sei. Die verhafteten Führer werden vor ein Kriegsgericht gestellt.

Das Haupt der Verschwörung in Bulgarien, Jankoff, der in einem Haus umzingelt war, wurde im Kampf mit der Polizei erschossen.

Ein englisches Flugzeug, das „auständische“ Araber im Irak (Mesopotamien) angreifen sollte, wurde von diesen durch Gewehrfeuer abgeschossen. Das Flugzeug verbrannte vollständig. Der Offizier und der Flugzeugführer sind tot.

beruhen soll. Immer noch fraglich bleibt es aber, ob wir damit das Ziel voller Ausnutzung unserer Erzeugungsfähigkeit erreichen, ob wir damit die Gefahr dauernden Brochliegens von Arbeitskräften und Betrieben endgültig bannen werden. England hat die Möglichkeit, seinen Ueberfluß an Arbeitskräften durch Verständigung mit seinen Dominien in deren Wirtschaftsleben unterzubringen, das noch immer gewaltiger Erweiterung fähig ist. Was soll nun aber mit Deutschland werden? Die Aussichten der Auswanderung in fremde Länder sind heute für Deutsche sehr ungünstig, sowohl aus finanziellen Gründen als auch im Hinblick auf die allenthalben sich weiter und weiter verschärfende Einwanderungspolitik.

Man wünscht heute im Ausland die Erfüllung des Dawesplans. Dazu muß Deutschland Kolonien haben. Wir brauchen freien Siedlungsraum für unseren Bevölkerungsüberschuß, wofür die Hochgebiete Deutsch-Ostafrikas und die Ebenen Deutsch-Südwests eine Möglichkeit bieten, die heute mit den neuen technischen Methoden der Bodenkultur und des Verkehrs weit besser ausgenutzt werden kann als vor 1914. Wir müssen Absatzgebiete haben, die uns durch keine fremde Hochschulpolitik willkürlich gesperrt werden können, sondern unmittelbare Teile unseres Wirtschaftsreichs bilden. Wir benötigen Gelegenheiten zum Bezug von Rohstoffen und Kolonialwaren aus eigenen Gebieten, um unsere Währung von dem bedenklichen Druck der Bezahlung ungewöhnlicher Einfuhr-Ueberflüsse an fremde Länder zu entlasten. Da man uns, wie die Verhandlungen über den „Sicherheitsvertrag“ beweisen, in Europa wohl kaum sobald eine Möglichkeit zur gründlichen Verbesserung unserer Siedlung gewähren will, so bleibt uns nur der Weg nach Uebersee offen, soll Deutschland nicht der überheizte Kessel werden, dessen Explosion die Nachbarstaaten ständig fürchten müssen.

## Die französische Regierungserklärung

Paris, 21. April. Die Regierungserklärung des Kabinetts Painlevé, die heute in der Kammer und im Senat verlesen wurde, hat nach dem „Matin“ folgenden Inhalt: Die Regierung erklärt, sie befinde sich in voller Uebereinstimmung mit dem vorigen Kabinett gemäß dem in den Wahlen vom 11. Mai v. J. zum Ausdruck gebrachten Volkswillen. Vor allem sollen die Fragen der Sicherheit und der Ordnung der Finanzen gelöst werden. Die Regierung halte am Genfer Protokoll fest. Eine Annäherung aller Völker, auch mit ehemaligen Feinden sei anzustreben. Zur Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt werde das Land große Opfer bringen müssen, und die Regierung werde zunächst den guten Willen der Staatsbürger anrufen. Sollten die Hoffnungen sich nicht erfüllen, so werde sie zu Zwangsmahnahmen greifen. Die Meinungsverschiedenheiten mit Elsaß-Lothringen sollen im Vertrauen auf den dortigen erprobten republikanischen Geist aus der Welt geschafft und die beiden Provinzen allmählich in den Rahmen Frankreichs einbezogen werden. Es solle daher die diplomatische Vertretung von ganz Frankreich beim Vatikan wiederhergestellt werden. Den Militärreformplan des vorigen Kriegsministers Nollet lehne die Regierung in

Uebereinstimmung mit dem Gutachten des Obersten Kriegsrats ab; von der Herabsetzung der Dienstzeit könne gegenwärtig nicht die Rede sein, bevor die Fragen der Sicherheit und Abrüstung entschieden seien. Die Rechte der Gewerkschaften sollen nicht geschmälert und das Washingtoner Protokoll über die Arbeitszeit durchgeführt werden.

Die Kundgebung enthält nach dem „Ergesior“ noch die Erklärung, Frankreich werde keine Abänderung des Vertrags von Versailles zulassen. Der Sicherheitsvertrag werde nach erfolgtem bedingungslosem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund abgeschlossen. Diese Voraussetzung sei umso notwendiger, als die Programm-Erklärungen der deutschen Präsidentschaftskandidaten darauf hinauslaufen, daß gleichzeitig mit dem Abschluß des Sicherheitsvertrags Grenzberichtigungen zugunsten Deutschlands im Osten und der Anschluß Oesterreichs stattfinden sollen. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland sollen in einem Geist des Vertrauens und der Veröhnung geführt werden.

## Neue Nachrichten

Die Verhandlungen über die Arbeitszeitdauer in der  
Großeisenindustrie

Berlin, 21. April. Im Reichsarbeitsministerium hat eine Besprechung mit den Vertretern der Großeisenindustrie und der gewerkschaftlichen Spitzenverbände über die künftige gesetzliche Regelung der Arbeitszeit in der Großeisenindustrie stattgefunden. Nachdem sich die beiderseitigen Vertreter über die wirtschaftliche Lage in der Großeisenindustrie und über ihre Stellung zu der Frage der Arbeitszeitregelung grundsätzlich ausgesprochen hatten, einigte man sich dahin, daß das Reichsarbeitsministerium zunächst mit den Parteien getrennt verhandeln wird. Das Reichsarbeitsministerium behielt sich vor, beim Vorliegen eines amtlichen Entwurfes über die künftige Regelung, nochmals eine gemeinsame Beratung mit den Parteien abzuhalten.

## Immer noch die Militärüberwachung

Berlin, 21. April. Die Mitglieder der Militärüberwachungskommission sind mit besonderem Auftrag nach Süddeutschland abgereist. Wie verlautet, gilt ihre Reise einer neuen Visitation der deutschen Luftschiffbauwerkstätten.

## Ausschluss aus der Sozialdemokratischen Partei

Dresden, 21. April. Der sächsische Ministerpräsident Held, Landtagspräsident Winkler, ferner die beiden Landtagsabgeordneten Bethge und Castan und andere Rechtssozialisten sind in der letzten Sitzung des sozialdemokratischen Parteivorstands des Wahlkreises Ostachsen mit 27 gegen 1 Stimme aus der Partei ausgeschlossen worden.

## Besuch des englischen Königspaares in Paris

Paris, 21. April. Das englische Königspaar wird Freitag in Paris eintreffen. Präsident Doumergue veranstaltet ein Frühstück. — Zur Zeit des Kabinetts Herriot hatte der englische König es vermieden, nach Paris zu kommen.

## Amerika will seine Guthaben eintreiben

London, 21. April. Der stellvertretende amerikanische Schatzsekretär hatte eine Unterredung mit dem Schatzkanzler Churchill und verschiedenen Beamten des Schatzamts. Nach dem „Daily Telegraph“ hat Winston durchblicken lassen, die Beitreibung der amerikanischen Kriegsdarlehen energisch zu betreiben.

## Blutige Unterdrückung der Verschwörung in Bulgarien

London, 21. April. Nach den bulgarenfeindlichen Berichten aus Belgrad, soll die bulgarische Regierung in Sofia 16 000 Verhaftungen vorgenommen haben und 4000 Gegner sollen in den Kämpfen getötet worden sein. In Braha, nördlich von Sofia, seien 100 kommunistische Bauern erschossen worden.

Die bulgarische Regierung hat den diplomatischen Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens die beschlagnahmten kommunistischen Schriftstücke vorgelegt, die beweisen, daß die Verschwörung schon weit in die Kreise des Heers und der Beamten verbreitet war und daß von Mostau sehr große Geldsummen für die Revolution aufgewendet worden sind.

Nach amtlicher Meldung aus Sofia haben die Truppen und die Bürgergarde den Aufstand in den Kreisen Schumen und Varna niedergeschlagen. Unter den Verhafteten befindet sich auch der kommunistische Major Jankoff. Der Hauptmann Krotneff, der an der Herstellung der Höllenmaschine beteiligt war, hat mit seiner Frau Selbstmord begangen. Die kommunistischen Bauernführer Prettrini und Gruttscharoff wurden auf der Flucht erschossen.

Paris, 21. April. Der Vorkasterrat hat die Forderung der bulgarischen Regierung, den Heeresstand um 10 000

Mann zu verstärken, genehmigt, doch darf das Kriegsmaterial nicht vermehrt werden. Der Einspruch Serbiens wird nicht berücksichtigt.

### Die Kaffern gegen England

London, 21. April. Aus Bloemfontein (Oranje-Freistaat) wird gemeldet, daß etwa 2000 Kaffern angeblich gegen die Einschränkung des Bierverbrauchs rebelliert haben. Es wurde Polizei aufgebieten, mit der es zu einem Handgemenge kam. Ein Kaffer wurde getötet, mehrere Polizisten verwundet. Darauf traten etwa 22 000 eingeborene Arbeiter in den Streik. Es kam wieder zu blutigen Zusammenstößen, in denen 4 Kaffern getötet, 20 verletzt wurden, auch zwei Weiße wurden verletzt. Im ganzen Gebiet herrscht eine starke Erregung gegen England. Schon einige Tage werden Flugblätter verbreitet, in denen aufgeföhrt wird, dem Prinzen von Wales (englischen Kronprinzen), dessen Besuch in Südafrika bevorsteht, einen ebensolchen Empfang zu bereiten, wie die Araber Palästinas den Lord Balfour „empfangen“ haben. Die Eingeborenen Afrikas werden von England aufs schamloseste ausgebeutet, um den Kapitalisten Englands ihre riesigen Gewinne zu verschaffen.

### Aus dem Wahlkampf.

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht einen vertraulichen Sitzungsbericht der deutschnationalen Landesverbände, in dem über den Mangel an genügender Wahlgebern geklagt und aufgeföhrt wird, die Wahlberechtigung für Hindenburg noch rühriger zu gestalten. Der Bericht enthält ferner Angaben über eine angebliche Meinungsverschiedenheit zwischen den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei bzw. Reichsminister Dr. Stresemann.

Der Parteivorstand erklärt demgegenüber, der Bericht könne nur durch groben Vertrauensbruch in den Besitz des Blattes gelangt sein, und er verweise überdies Wahres mit noch viel mehr Falschem in verwerflicher Weise. Es sei richtig, daß vor der Aufstellung der Kandidatur Hindenburg zwischen beiden Parteien Meinungsverschiedenheiten bestanden haben, diese seien aber gerade durch die Kandidatur Hindenburgs aus der Welt geschafft, und die Deutsche Volkspartei trete mit demselben Eifer für Hindenburg ein wie die Deutschnationalen und alle übrigen dem Reichsblock angeschlossenen Parteien und Verbände. Eine frühere Äußerung des Reichsministers Dr. Stresemann sei durch die gegnerische Presse entstellt wiedergegeben und so ausgelegt worden, als ob Stresemann gegen die Kandidatur Hindenburgs sei. Dr. Stresemann selbst habe Veranlassung genommen, in dem Blatt „Die Zeit“ die Unterstellung zurückzuweisen, indem er offen für Hindenburg eintrat.

Vor wenigen Tagen noch habe man die unwahre Behauptung, von der Großindustrie seien für die Kandidatur Hindenburg 6 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden, gegen seine Kandidatur ausgebracht; nunmehr werde der Mangel an Mitteln ebenfalls gegen ihn bemührt. Der letzte Aufruf des Wahlausschusses um Beiträge sei übrigens, wie mit Befriedigung festgestellt werden könne, nicht vergeblich gewesen.

Dem Ausschuss werde ferner die Äußerung untershoben, der Papst werde eine Rundgebung gegen die Verbindung des Zentrums mit der Sozialdemokratie erlassen. Wahr sei vielmehr, daß in der Sitzung auf einen halbamtlichen Artikel des Vatikanblatts „Observatore Romano“ hingewiesen wurde, der vor einigen Tagen erschienen ist und diese Verbindung scharf verurteilt.

Die weitere Behauptung, General von Seede habe sich gegen die Kandidatur Hindenburgs ausgesprochen, wurde von Seede selbst als eine Erfindung zurückgewiesen.

### Hindenburg zur Kriegsschuldfrage

London, 21. April. Dem Berichterstatter der amerikanischen „United Press“, der ihn in Hannover aufsuchte, sollte Generalfeldmarschall von Hindenburg erklärt haben, der Damesplan sei für Deutschland auf die Dauer auch beim besten Willen unausführbar und er bedürfe einer Abänderung. Er hoffte, daß die Vereinigten Staaten die Gründe für die Notwendigkeit der Abänderung anerkennen würden. Es sei eine freche Lüge, wenn behauptet werde, Deutschland trage die Schuld am Weltkrieg. Er hoffe, daß Amerika Deutschland seine Hilfe nicht versagen werde, damit es sich von diesem Schandfleck reinwaschen könne. Hindenburg fragte den Vertreter: Sie werden begreifen, daß in Deutschland der Eindruck vorwiegt, Amerika habe Deutschland gegenüber viel Versprechungen zu halten. Unser Vertrauen, das wir seinerzeit in den Präsidenten Wilson gesetzt haben, ist stark enttäuscht worden. Wir wären dankbar, wenn Amerika seinen großen politischen und wirtschaftlichen Einfluß dafür einsetze, daß die Welt die Berechtigung der deutschen Forderungen anerkennet, daß nämlich der Damesplan einer Abänderung bedarf. Die Revision dieses Planes muß aber mit friedlichen Mitteln angestrebt werden. Wir

wünschen den Frieden und sind uns unserer Verantwortung vor Gott und der Welt bewußt. Wenn Deutschland den Eindruck gewinnt, daß man es nicht erniedrigen will, so sind wir auch eher bereit, unsere Verpflichtungen zu erfüllen. Wir Deutschen sind alle in dem Gefühl des Nationalstolzes einig. Wir haben unser Haupt gebeugt, aber wir sind nicht niedergeschlagen. Deutschland hat seit Jahrhunderten der Welt unschätzbare Dienste erwiesen und auf allen Gebieten der Kultur Schätze gesendet. Wir hoffen, daß man sich dieser Tatsache erinnere wird, wenn Deutschland lediglich ein gutes Recht fordert. Der Gerechtigkeitsinn ist die stärkste Eigenschaft des deutschen Volkscharakters. Dieser Sinn wird uns helfen, um uns vom Schandfleck der Kriegsschuld rein zu waschen. Am Schluß der Unterredung erklärte Hindenburg die Behauptung gegnerischer Blätter, daß der Kronprinz und die Kronprinzessin ihn belächeln wolle, als eine böswillige Erfindung. Das Kronprinzenpaar weile gegenwärtig im Süden.

## Württemberg

Stuttgart, 21. April. Vom Landtag. Die Abg. Dangel, Strahl und Dr. Schermann (Str.) haben eine kleine Anfrage eingebracht: „Durch die neuerdings erfolgte starke Herabsetzung des Einfuhrzolls für Pferde und die dadurch geschaffene Einfuhrerleichterung ausländischen Pferdemarktmaterials, deren Erträge ausschließlich dem Handel zugute kommen, wird die einheimische Pferdezüchtung in schwerster Weise geschädigt. Ist das Staatsministerium bereit, bei der Reichsregierung ernstlich dahin zu wirken, daß durch geeignete Zoll- und andere Maßregeln die Erhaltung der einheimischen Pferdezüchtung gewährleistet wird?“

ep Vertretertag des Evang. Volksbunds. Der unter überaus zahlreicher Beteiligung aus allen Bezirken des Landes abgehaltene jährliche Vertretertag des Evang. Volksbunds wurde am letzten Sonntag mit einem liturgischen Gottesdienst in der St. Michaelskirche eröffnet. Es folgte ein Begrüßungsabend im Furtbach-Reinholdhaus mit Ansprachen und Lichtbildern. Die Verhandlungen, die am nächsten Tag unter Leitung des Landesvorsitzenden Staatsrat Dr. v. Rothschaf abgehalten wurden und bei denen Kirchenpräsident Dr. v. Metz und der der Präsident des Landeskirchenrats Gen.-Staatsanwalt Röderer dem Vertretertag die Grüße der Kirchenleitung überbrachten, standen unter dem Thema: „Was fordert die soziale Volkspartei der evang. Kirche von uns?“ Geschäftsführer F. W. Waldenmaier beantwortete die Frage für das Reichsministerium. Er sprach über das Zusammenleben der Stände, wobei er, die Fragen der Entlohnung, Arbeitszeit und Arbeitsweise eingehend behandelnd, zu einer Geseinschaft der beteiligten Kreise aufrief. In einstimmig gefaßten Entschlüssen wurde die soziale Volkspartei der evang. Kirche der dauernden Beachtung der Ortsgruppen empfohlen, von Reichstag und Reichsregierung eine wirksame Alkoholgesetzgebung mit Einschränkung des Gemeindefeststellungsrechts gefordert und der Vorstand beauftragt, sich mit dem Schutz des Sonntags vor gehäuften Sportsveranstaltungen zu beschäftigen.

Vom Tage. Am Sonntag morgens wurde bei der Blockstelle Rosenfeld auf dem Eisenbahndamm Stuttgart-Cannstatt die verstümmelte Leiche eines Postbetriebsassistenten aus Stuttgart gefunden. Er war von der Rampe eines Eisenbahnwagens abgestürzt und überfahren worden. — In der Küche ihrer Wohnung in der Sedanstraße tötete sich eine 40 Jahre alte Frau durch Gas. — Beim Schützenhaus im Feuerbacher Tal geriet ein Personentransportwagen in den Straßengraben und stürzte um. Der Lenker kam mit einem Rippenbruch davon. Der Polizeibericht meldet auch die weiteren üblichen Unfälle von Motorübern, Straßenbahn usw. — Der am 12. April bei Aldingen N. Ludwigsburg aus dem Seeufer geländete Tote wurde als ein 51jähriger Hausierer festgestellt, der in Stuttgart wohnhaft war. — In der Leonbergerstraße beim Rudolf-Sofienstift fand abends an der Straßenecke ein Zusammenstoß zwischen einem Personentransportwagen und einem Motorradfahrer statt. Letzterer wurde vom Rad geschleudert und erlitt eine Kopfverletzung, sowie Rückenquetsungen. — In der Rotenbühlstraße stürzte ein 39 Jahre alter Mann aus einem Straßenbahnwagen. Er trug einen Schädelbruch davon und mußte nach dem Katharinenhospital verbracht werden. — Beim Besteigen eines Straßenbahnwagens während der Fahrt kam ein 19 Jahre alter Knabe in der Königstraße zu Fall. Er erlitt Kopfverletzungen, die seine Verbringung nach dem Katharinenhospital notwendig machten.

## Aus dem Lande

Böblingen, 21. April. Eröffnung des Flugverkehrs. Gestern wurde die Fluglinie Zürich-Stuttgart-Hamburg eröffnet. Um 10.05 Uhr landete das Flugzeug Frankfurt D 552 des Aero-Klubs auf dem hiesigen Flugplatz. Der Vorsitzende des Industrie- und Handelsvereins Dr. Klien begrüßte die Eröffnung des Luftverkehrs mit herzlichen Wünschen. Der Vorsitzende des Ausschusses der Luftverkehr-A.-G. Regierungsrat Kälin begrüßte die erschienenen Gäste, unter denen sich Vertreter der Regierung, der Reichsbahn, der Reichspost usw. befanden. Oberbürgermeister Dr. Lauterbach richtete an die besorgenen deutschen Städte einen Gruß, in dem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die vielfachen Beziehungen der Städte durch das neue Verkehrsmittel eine weitere Belebung erfahren mögen.

Leonberg, 20. April. Hausversteigerung. Das Mißliche Anwesen in der Stuttgarter Straße wurde von Oberamtsstierarzt Dr. Köhle um 27 050 M. versteigert.

Nedarjulm, 21. April. Aus Schwermut. In einem Augenblick geistiger Umnachtung hat sich eine Frau mittleren Alters, Mutter von sieben Kindern, das Leben genommen.

Kirchheim u. T., 21. April. Besitzwechsel. Das Hotel zur Post wurde von dem derzeitigen Besitzer Scheuerlen an einen Konditor aus Biberach um den Preis von 110 000 M. verkauft.

Stuttgart, 21. April. Der Evang. Bund zur Reichspräsidentenwahl. Der Evang. Bund zur Reichspräsidentenwahl hat einen Aufruf an die evang. Wähler ausgegeben, in dem es u. a. heißt: „Bei der Entscheidung am 26. April handelt es sich um nicht weniger als um die Frage, ob Deutschland seine Geschichte, soweit es das überhaupt noch darf, selbst bestimmen soll, oder ob es seine Anweisungen und Befehle bekommt vom päpstlichen Stuhl. Damit hört für jeden wahrhaft evangelisch Gesinnten die Reichspräsidentenwahl auf, eine politische Frage zu sein und wächst sich aus zur Kultur- und Weltanschauungsfrage. Wir möchten mit allen Mitteln unserer Volkseele den ihm so bitter nötigen konfessionellen Frieden und die Volksgemeinschaft erhalten; beides ist aufs schwerste bedroht, wenn Deutschland einen Präsidenten erhält, der unter Roms Szepter steht und auf den Umwegen der Gegenreformation unser Vaterland zum römischen Kirchenstaat umwandelt.“

Emünd, 21. April. Ein kaltes Bad. — Vom Zug überfahren. Ein anscheinend lebensüberdrüssiger nahm in der Kems ein nachts kaltes Bad; auf sein Rufen konnte er von einigen Leuten wieder aus dem Wasser gezogen werden. — Ein älterer Mann aus Leinzell verunglückte auf dem hiesigen Bahnhof beim Einsteigen verunglückte infolge Ausgleitens; es wurde ihm ein Fuß abgefahren. Der Verunglückte wurde in das Hospital verbracht.

Aulendorf, 21. April. Besitzwechsel. Das ehrentätige Wirtshaus des Wohnhauses, zucht im Besitz des Sattlermeisters Späth, ging durch Kauf auf Buchdruckermeister Adolf Viebel jun. aus Waldsee über.

Pfällingen, 21. April. Ueberfahren. Das sechs-jährige Söhnchen Kurt des B. Denzel wurde bei der früheren „Linde“ von einer Kutschfahrerin überfahren. Der Knabe erlitt einen schweren Unterschenkelbruch. Der Kutscher, die zu Fall kam, gelang es, unerkannt zu entkommen.

Tübingen, 21. April. Ein Gewohnheitsverbrecher. Der 28jährige, ledige Kaufmann Emil Lorenz Badstübner von Ehlingen wurde wegen eines Verbrechens des Diebstahls im Rückfall zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Magold, 21. April. Totschlag. In Gompelshausen hiesigen Oberamts kam es am Sonntag abend bei einem Tanz im „Lamm“ zwischen jungen Einzeltären und zwei Grömbachern, den Brüdern Frey, zu Streitigkeiten, der sich auf der Straße fortsetzte. Dabei schlug der Georg Reichle von Enzling dem etwa 20jährigen B. Frey, der mit dem Messer gedroht haben soll, mit einem Holzstiel den Schädel ein. Frey wurde mit einem Auto nach Hause verbracht, wo er am andern Morgen starb.

Schramberg, 21. April. Lebensmüde. Im benachbarten Riendronn hat sich die 21jährige Tochter eines dortigen Hofbauern im elterlichen Hause durch Erhängen das Leben genommen. Das brave und fleißige Mädchen sollte im Mai Hochzeit haben.

Laupheim, 21. April. Autounfall. In der Ulmer Straße stieß H. Ladenburger auf seinem Motorrad mit dem Auto des Barons von Stauffenberg-Niethausen zusammen. Ladenburger wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht.

## Das einsame Schloß.

Roman von Erich Ebenstein.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adermann, Stuttgart.

„Der alte Meinrich. Ich habe ja nie darüber sprechen wollen und kann auch nichts beweisen. Aber so wahr ich damals ein blutjunges Weib war, das seine Sinne beisammen hatte, so sicher weiß ich, daß Herr Meinrich die Dokumente verschwinden ließ, um seinen armen Bruder um das Erbe zu betrügen! Seitdem läßt es ihm keine Ruhe.“

Hella war bleich geworden. So war ihre Vermutung doch richtig gewesen. Der Gedanke, daß ein Blutsverwandter, von Gaf verblendet, so tief gesunken war, quälte ihre stolze Seele unerträglich. Am unerträglichsten, daß die Gemmelblond darum zu wissen schien...

„Wie dürfen Sie behaupten, daß Herr von Rosen-schwert ein Verbrecher beging?“ sagte sie heftig und streng. Die Pförtnerin senkte den Kopf und schweig.

„Was wissen Sie darüber?“ Erzählen Sie mir alles, was Sie zu dieser Annahme bringt“, fuhr Hella milder fort. „Auch ich bin eine Rosenschwert und habe ein Recht, die Wahrheit zu wissen.“

„Ja, das haben Sie, gnädiges Fräulein, und so will ich Ihnen sagen, was ich weiß. Es war kurz nach dem Ende des jungen Herrn, der, wie Sie wissen, beim Herren-reiten verunglückte, als ich einmal, ins Erkerzimmer tretend, um eine Meldung zu machen, Herrn Meinrich laut und heftig zu seiner Frau sagen hörte: „Mein, ich sage Dir, so wird es nicht kommen! Wie werden Bobo und seine Brut hier hausen, dafür will ich schon sorgen“... Er brach ab, denn ich hatte laut gehustet, um den Herr-

schaften meine Anwesenheit bemerkbar zu machen, da sie im Erker saßen und mich nicht sehen konnten.

Ein paar Wochen später hatte ich nachts heftige Zahnschmerzen und war aufgestanden, um mir drüben bei der Kutscherfrau Waldbrantropfen zu holen, die sie immer im Vorrat hielt. Es war den Mittelstern vorüber, darum erstarrte ich, als ich aus den Fenstern der Bibliothek noch Lichtschein fallen sah. Denn die Herrschaft war, wie ich wußte, schon um zehn Uhr zu Bette gegangen. Die gnädige Frau war damals schon leidend und pflegte sich früh zurückzuziehen, und Herr Meinrich folgte ihr stets eine halbe Stunde später. An diesem Abend nun hatte ich zufällig gesehen, wie er Schlag zehn Uhr in seinem Schlafzimmer verschwand. Wer konnte also in der Bibliothek sein?

Ober hatte man vergessen, die Lichter auszudrehen? Ich beschloß, jedenfalls nachher nachzugehen, und ging, nachdem ich meine Tropfen hatte, auch wirklich gleich nach der Bibliothek. Als ich die Tür öffnete, wäre ich beinahe mit dem gnädigen Herrn zusammengestoßen, der, eine brennende Kerze und einen großen, gelben Briefumschlag in der Hand, eben herauswollte. Mit einem Fluch prallte er zurück, sah mich einen Augenblick wild an und fragte dann barsch, was ich hier mache zu nachtschlafender Zeit. Ich erklärte es.

„Nimmere Sie sich nur um Ihre eigenen Angelegenheiten und mach' Sie, daß sie wieder ins Bett kommt“, schnauzte mich der gnädige Herr an.

Vergerlich brummend entfernte er sich dann, ohne mich weiter zu beachten. Ich aber sah zu meinem Erstaunen, daß er nicht rechts nach seinem Schlafzimmer, sondern links ging und im Speisesaal verschwand.

Von dieser Nacht an war der gnädige Herr ganz verändert. Er sprach kaum mehr ein Wort, brütete stun-

denlang vor sich hin und wanderte oft halbe Nächte lang in den Zimmern herum. Das Essen durste ihm nicht mehr im Speisesaal serviert werden, sondern auf seinem Zimmer. Den Saal wollte er überhaupt nicht mehr betreten und machte lieber einen Umweg, wenn er vom rechten nach dem linken Flügel wollte, als durch den Saal zu gehen. Ein einziges Mal sah ich ihn später noch dort, als nach dem Tode der Gnädigen sein junger Schwager, Herr Romberg, drei Tage hier zu Gaste war.

Damals wurde wieder im Speisesaal gegessen. Aber Herrn Meinrichs Maß mußte gewechselt werden. Er hatte früher so gegessen, daß sein Auge beim Aufblicken gerade auf seines Vaters Bild fallen mußte. Nun ordnete er an, daß für ihn an der rechten Längsseite der Tafel bedeckt werde. Dadurch bekam er Herrn Ubo's Bild in den Rücken.

Die Leute sagten freilich, er sei verändert durch den Tod seiner Frau. Aber die gnädige Frau starb erst vierzehn Tage nach jener Nacht, als ich ihn in der Bibliothek traf, und ich weiß genau, daß er schon von da an ein anderer Mensch war.

Ich war ja damals ein blutjunges Ding, kaum ein halbes Jahr verheiratet, und hatte den Kopf voll anderer Gedanken. Aber später dachte ich oft an dieses Seltsame. Und als in dem Prozeß nachher die Rede von den Dokumenten war, die verschwunden seien, und daß Herr Bobo's Sohn deshalb nicht zu seinem Erbe gelangen könne, kam mir erst zum Bewußtsein, was es bedeutete...

So fest, als habe Gott selber es mir gesagt, bin ich überzeugt, daß Herr Meinrich in jener Nacht die Dokumente aus der Bibliothek holte, um seinen Bruder von der Erbfolge auszuschließen. Und daß er nachher den Saal mit den Bildern seiner Vorfahren nur mied, weil er nicht mehr wagte, ihnen ins Antlitz zu blicken!“

(Fortsetzung folgt.)

Sinningen O. Laupheim, 21. April. Brand. In der Nacht auf Sonntag brannte das Anwesen des Söldners Franz Pflug bis auf den Grund nieder. Das Vieh und das Inventar konnte nur zum Teil gerettet werden. Brandstiftung wird vermutet.

ep. Christliche Liebestätigkeit im Rundfunk. Anlässlich des Kongresses für Innere Mission, der vom 26.—30. April in Dresden stattfindet, wird Delan Burm-Reutlingen am Mittwoch, den 22. April, abends 7.30 bis 8 Uhr einen Rundfunkvortrag halten über: „Werke der Liebe“. Ebenso werden die Sendestationen anderer Großstädte Auftragsaufgaben und Bedeutung der Inneren Mission verbreiten.

Fortbildungskurse für Beamte. Die Arbeitsgemeinschaft der gehobenen mittleren Beamten des Reichs, Staats- und Körperschaftsdienstes veranstaltete in den Monaten Januar bis März für ihre in und um Stuttgart wohnenden Mitglieder zwei Fortbildungskurse über Volkswirtschaftslehre, die sich eines guten Besuchs erfreuten. Es wurden Lehrgänge gehalten über „Kredit-, Bank- und Börsenwesen“ und über „Sozialpolitik“.

## Baden

Pforzheim, 21. April. Theaterfragen. Es geht das Gerücht, daß das Schauspielhaus an Herrn August Daub in Stuttgart verpachtet wurde, der am 1. September darin ein Schauspieltheater errichten werde. — Weiter hört der „Pforzheimer Anzeiger“, es solle hier demnächst eine Protestversammlung gegen den Wegfall des Schauspielhauses für Theaterzwecke stattfinden.

Pforzheim, 21. April. Infolge häuslicher Zwistigkeiten wollte sich am Samstag eine Frau beim Herannahen in die Enz stürzen, konnte jedoch von Vorübergehenden an ihrem Vorhaben gehindert werden.

Gernsbach, 21. April. Fräulein Amanda Pfaff von hier säuberte am Samstag die Klingelkapelle. Sie muß anscheinend an den Hecken, die sich längs an den Mauern der Kirche befinden, ausgeglitten und schwer gefallen sein. Das Bewußtsein hat sie bis heute nicht wieder erlangt.

Kastell, 21. April. Entwendet wurde einem Müller aus Iffezheim in einer hiesigen Wirtschaft von einem Kameraden, den er zu einer Zeche eingeladen hatte, die Brieftasche mit 150 Mark Bargeld. Der Täter ist flüchtig.

Eppelheim, 21. April. Am Samstag hat sich ein verwitweter Tagelöhner, wahrscheinlich aus Lebensüberdruß, in seiner Wohnung erhängt.

Mannheim, 21. April. Unter der Rheinbrücke beim Brückenauskang wurde ein 59 Jahre alter Schreiber aus Köln erhängt aufgefunden. Die Tat ist anscheinend auf eine große wirtschaftliche Notlage zurückzuführen. — Am Freitag vormittag geriet im Betrieb der Zellstoff-Fabrik Waldhof ein 44 Jahre alter Arbeiter mit dem linken Oberarm in die Kammer einer Winde, so daß dieser am Schultergelenk abgedrückt wurde. Es besteht Lebensgefahr. — Nachmittags verlor eine 19 Jahre alte Radfahrerin, als sie einem ihr entgegenkommenden Radfahrer ausweichen wollte, die Herrschaft über ihr Rad, stürzte über den Randstein hinaus und kam unter die Räder des Anhängewagens eines vorüberfahrenden Lastkraftzuges. Das Mädchen erlitt lebensgefährliche innere Verletzungen. — Am Sonntag verlor eine 34 Jahre alte Frau im dritten Stock eines Hauses das Gleichgewicht und fiel in den Hof. Sie erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Heidelberg, 21. April. Wegen Kindstötung wurde hier eine ledige Stütze verhaftet.

Sulzbach, 21. April. In dem nur einige Zentimeter tiefen Koblach wurde am Samstag abend ein etwa 47 Jahre alter Mann tot aufgefunden. Man vermutet, daß der Mann, der an Fallstucht litt, im Verlauf eines solchen Anfalls in das Wasser gefallen und ertrunken ist.

Schlach bei Schramberg, 21. April. Brückeneinsturz. Am letzten Samstag wollte ein mit Brethern beladener Lastauto von der Stadt über die Brücke beim Stadtbahnhof fahren. Die Tragfähigkeit dieser Brücke ist für 60 Ztr. berechnet, das Auto mit Ladung wog aber ca. 160 Ztr. Die Brücke konnte diese Belastung nicht ertragen. Führer und Auto kamen nicht zu Schaden, aber die Brücke, die langsam in der Mitte zusammenbrach.

Furtwangen, 21. April. Ein tapferer Lebensretter ist der Turner und Lagerverwalter Willy Weiser hier. Er hat in den letzten Jahren 5 Personen vom sicheren Tod des Ertrinkens bei Bräunlingen, Triberg und sonstigen Weihern gerettet. In Anerkennung dessen hat das badische Staatsministerium ihm nunmehr die Rettungsmedaille zuerkannt.

Billingen, 21. April. Das badische Staatsministerium hat dem Beschluß des Bürgerausschusses bezüglich der Einreihung Billings in die Klasse der Städte die Zustimmung erteilt.

Bühl, 21. April. Bezirksmonteur Adolf Worgentaler aus Achern wohnhaft in Oberbruch, fuhr am Samstag nachmittags auf der Landstraße nach Ottersweier mit seinem Motorrad, als plötzlich die Ventile auseinanderbrach. Worgentaler stürzte vom Rad, überschlug sich zweimal und blieb bewußtlos liegen. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Hofweier bei Offenburg, 21. April. Bei einem Wortwechsel mit Nachbarn erhielt der 40jährige Franz Gah mit einem Schaufelstiel einen Schlag auf den Kopf, was eine Gehirnerschütterung und Bluterguß verursachte. Er wurde ins städt. Krankenhaus nach Offenburg verbracht.

Konstanz, 21. April. Hier starb eine in Fischereikreisen weitbekannte Persönlichkeit, Forstmeister Krautinger. Der Verstorbene gründete die Fischzuchtanstalt Tiengen, von der er aus alljährlich etwa eine Million junge Lachse dem Oberrhein und seinen Nebengewässern übergeben werden.

## lokales.

Wildbad, 22. April 1925.

Liederkränz Wildbad. In Ergänzung zu dem am 16. ds. in No. 87 des Wildbader Tagblatts erschienenen Bericht teilen wir heute mit, daß das am Sonntag, den 26. April 1925, abends halb 8 Uhr in der städt. Festhalle stattfindende Konzert ausschließlich nur für Mitglieder des Liederkränzes Wildbad bestimmt ist. Außer dem Männerchor des Liederkränzes wirkt noch der Schülerchor der Realschule Baihingen a. F. mit, unter Leitung

von Herrn Karl Collmer. Um seinen Mitgliedern noch vor Saisonbeginn einige unterhaltende Stunden auf gefanglichen Gebiete zu bereiten, wobei auch die im verflochtenen Winter unter großer Mühe seitens der Sängers, sowie des Herrn Dirigenten Obergfell einstudierten Männerchöre zum Vortrag kommen, nahm die Vereinsleitung die Gelegenheit wahr, erstmals auch auf dem Gebiete des Schüler- und Jugendgesangs Chöre und Quartette zum Vortrag bringen zu lassen. Um eine ganz genaue Kontrolle am Sonntag abend in der Festhalle durchzuführen zu können, werden vom Donnerstag, den 23. ab beim Schriftführer Herrn E. Seydelmann (Schulhaus Bott) Eintrittskarten (frei) ausgegeben. Es erhält jedes passive Mitglied 2 Eintrittskarten, die aktiven Mitglieder erhalten ihre Karten am Mittwoch abend in der Singkunde. Nichtmitglieder haben nur mit Genehmigung des Vorstandes Zutritt. Die Vereinsleitung richtet nun an seine Mitglieder die herzliche Bitte, für den Schülerchor (ca. 50 Knaben und 30 Mädchen) Quartiere zur Verfügung zu stellen und zwar von Sonntag nachm. bis Montag nachm., möglichst mit Verpflegung. Die Vereinsleitung bittet bis spätestens Freitag abend, evtl. mit dem Abholen der Eintrittskarten verbunden, die Quartiere beim Schriftführer anzumelden. Wir hoffen auf einen zahlreichen Besuch seitens unserer Mitglieder und erwarten, daß wir in der Unterbringung der Kinder ebenfalls unterstützt werden.

Vortrag in Sprollenhäus. Am vergangenen Sonntag hielt Herr Dr. Weidner, Vorstand des Allg. Bildungvereins Wildbad, einen überaus lehrreichen Vortrag im Gasthaus zur Krone in Sprollenhäus. Das rege Interesse seitens der Einwohner zeigte ihr fast vollständiges Erscheinen. Im Gegensatz zu früheren Vortragrednern sprach Dr. Weidner über Erzielung von Höchsterträgen im landwirtschaftlichen Kleinbetrieb. In patender, überaus sachlicher und leicht verständlicher Art besprach er neben der richtigen Bodenbearbeitung auch die zweckmäßige Düngung. Für Bodenbearbeitung empfahl der Redner eine tiefgründigere Bodenlockerung durch Hacke oder Spaten zum Zwecke des Luftzutritts. Auch die richtige Fruchtfolge sei nötig, um einer Bodenmüdigkeit vorzubeugen. Da die einzelnen Bodenarten sehr verschieden sind, die Pflanzenarten ebenfalls verschiedene Ansprüche an den Boden stellen, so ist vor einer eventuellen Düngung zunächst einige Kenntnis hierüber erforderlich. Fehlt nur einer der vier Hauptnährstoffe, so nützen die übrigen der Pflanze auch nichts. Es folgte nun eine Erläuterung über die Nährstoffe des natürlichen Düngers: Stallmist, Jauche etc., beweisend, daß der natürliche Dünger den Boden auch physikalisch verbessert, was der künstliche Dünger nicht kann. Bei der Anwendung der künstlichen Dünger sei ebenfalls genaue Kenntnis vor etwaiger Mischung oder Verwendung erforderlich. Sodann sei beim Einkauf auf die zu leistende Garantie zu achten und für eine sachgemäße Lagerung des Düngers zu sorgen. Als Stickstoffdünger wäre unter großer Auswahl der Harnstoff mit 40% Stickstoffgehalt der wertvollste. Für Phosphorsäuredüngung sei das Thomasmehl das Gegebene. Die besten Kalidünger seien untreitig Kainit und Karnallit. Kalidünger: Kopsal und gemahlener Kalk. Der Redner kritisierte nebenbei die überaus starke Wiesenerosion der Schwarzwaldtäler, insbesondere im Herbst. — Den Schluß der interessanten Belehrung bildete eine Vorführung geeigneter Mittel zur Schädlingsbekämpfung, insbesondere gegen schädliche Tiere und schädliche Pilze. Auch die Beize des Saatgutes wurde durch Vorzeigen guter Photographien als nützlich bewiesen. Hieson wurde als beste Sorte „Uspulum“ genannt. — Nach Schluß seines Vortrages verteilte der Redner noch viele interessante Bilder, Broschüren und Flugblätter, auch verehrte Herr Dr. Weidner der hiesigen Schule wieder wertvolle und seltene Präparate. Jeder Familienvater wurde mit einem Pappenausschneidebogen für seine Kleinen bedacht. — Alles in allem: eine wirklich gelungene, vom Redner mit selbstloser Hingabe gehaltene und von den Zuhörern dankbar aufgenommene Veranstaltung. Herr Gemeinderat Schana sprach im Sinne der Anwesenden Herrn Dr. Weidner herzlichsten Dank aus mit der Bitte, ihn hier oben in dem etwas abseits liegenden Gemeindeteil Wildbads noch öfter als Bringer guter Aus- und Durchbildung begrüßen zu dürfen, was der Redner versprach und sehr wahrscheinlich auch halten wird zum Nutzen und Segen der beiden Parzellen.

Steuerfreiheit der Genossenschaften. Eine wichtige Entscheidung für die viel umstrittene Frage der Steuerfreiheit der Genossenschaften hat der Reichsfinanzhof gefällt. Die in ihrer Hauptbestimmung als Zentralen der Genossenschaften mit beschränkter Haftung und Aktiengesellschaften müssen ihren Geschäftsbetrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränken, wenn sie Steuerfreiheit für die Gewinne aus ihren Gewerbebetrieben anerkennen wollen. Als einer zentrale unmittelbar angeschlossene Mitglieder gelten die Genossenschaften und dergleichen, nicht aber die Angehörigen dieser Genossenschaften. Also kein persönliches Steuervorzugsrecht.

Abschlussvollmacht von Geschäftsfreisenden. Daß Geschäftsfreisende auch zugleich Handlungsbevollmächtigte sind, ist weder im Gesetz ausgesprochen noch zu vermuten. Es kann ihnen aber selbstverständlich Handlungsvollmacht erteilt werden. Ist ein Geschäftsfreisender vom Geschäftsinhaber ermächtigt, Kaufverträge abzuschließen, aber nicht zu festen Preisen, sondern nur unter der Klausel „Preise freibleibend“, so besteht nur eine beschränkte Vollmacht. Wenn er trotzdem zu festen Preisen verkauft, so überschreitet er seine Vollmacht. Legt ein ohne Vertretungsmacht geschlossenes Rechtsgeschäft vor, so erlangt es erst Rechtskraft und Rechtswirksamkeit durch die nachträgliche Genehmigung des Geschäftsherrn.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein Opfer seines Berufs. Dem Orthopäden Beheimen Sanitätsrat Dr. Köhler in Bad Effer (Sachsen) tauchte infolge seiner langjährigen Tätigkeit im Königenlaboratorium die rechte Hand abgenommen werden. Köhler, der die Operation gut überstanden hat, behält die Leitung seines Sanatoriums.

Reichspostminister a. D. Dr. Anton Höfle, der seit einiger Zeit schon herzleidend war, ist am Montag im Unterfangungsgefängnis Moabit, wo er sich seit 10. Februar d. J. befand, plötzlich an doppelseitiger Augenentzündung schwer erkrankt. Er wurde um 11 Uhr vormittags bewußtlos in das Hedwigkrankenhaus überführt und starb nachmittags 4 Uhr. — Höfle war 1882 in Ditterbach (Rheinpfalz) geboren. Er studierte die Rechtswissenschaften und war seit 1914 nach- einander Direktor des Deutschen Techniker-Verbands, des Deutschen Beamtenbunds und des Verbandes Deutscher Amtengewerkschaften (Deutscher Gewerkschaftsbund). 1920 wurde er als Kandidat des Zentrums in den Reichstag gewählt und war seit August 1923 Reichspostminister in den beiden Kabinetten Stresemanns und im Kabinett Marx. Den Verhörungen der Barmat, Kutischer und Michael konnte leider auch Höfle nicht widerstehen; er wandte dem Barmat aus den Ueberflüssen der Reichspost einen Kredit im Betrag von 5 Millionen Mark und den Kutischer-Michael ebenfalls sehr beträchtliche Summen zu, wogegen er von diesen Spekulanten erhebliche „Gefälligkeiten“ annahm. Am

9. Februar mußte Höfle auf das Verlangen seiner Partei sein Reichstagsmandat niederlegen. Ein mitleidiger Tod hat ihn nun vor dem Schlimmsten, der gerichtlichen Beurteilung, bewahrt.

Wie die Blätter melden, soll Dr. Höfle größere Mengen Beronal und Alkohol sich verschafft haben, worauf er bewußtlos wurde, er soll sich, mit anderen Worten, vergiftet haben. Der Todesfall soll für das Pflegepersonal des Gefängnislazarett noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Die Berliner Hochbahnen haben im Jahr 1924 über 183 Millionen Personen befördert gegen 167,5 Millionen im Vorjahr.

Ein Kardinal für Rumänien. Nach der Erhebung des Bularester orthodoxen Fürstbischöf zum Patriarchen war zu erwarten, daß die römisch-katholische Kirche in Rumänien einen ähnlich hohen Würdenträger ernennen werde. Der Papst wird nun demnächst einen Kardinal für Siebenbürgen ernennen, und zwar soll der Karlsburger Bischof Graf Majlath in Aussicht genommen sein.

Das Todesurteil gegen Grans, den Genossen des Massenmörders Haarmann, wurde aufgehoben und die nochmalige Verhandlung angeordnet. Die Beurteilung des Grans wegen Beihilfe zu einem Mord zu 12 Jahren Zuchthaus bleibt aber bestehen.

Furchtbare Tat. Der Gutspächer Neumann aus Berlin, der den Gutschhof Birkenhof bei Wasbek (Kreis Neumünster in Holstein) bewirtschaftete, war durch den unlohnenden Betrieb in seinen finanziellen Verhältnissen zurückgekommen und in Verzweiflung geraten. Er erschoss auf dem Gut seinen ganzen Viehstand, 5 Pferde, 20 Milchkuhe und 5 Schweine. Dann erschoss er seine Frau und seine Schwiegermutter und richtete zuletzt die Waffe gegen sich, nachdem er das Wohnhaus mit Benzin in Brand gesteckt hatte.

Italienische Staatsgeschenke an die Stadt Rom — auf deutsche Kosten. Am 21. April wurde der sagenhafte „Geburtstag“ Roms, das von einem gewissen Romulus und Remus 753 v. Chr. gegründet wurde, festlich begangen. U. a. wurde das in den letzten Jahren ausgegrabene Augustus-Forum in Gegenwart des Königs feierlich eingeweiht. Der Stadt Rom wurden vom Staat verschiedene Stiftungen gemacht, so z. B. Ländereien am Monte Mario, die in einen Park umgewandelt werden sollen, und der gesamte Grundbesitz, auf dem früher die deutsche Botschaft, das deutsche Hospital und das Deutsche Archäologische Institut standen. Auf dem Gelände des Botschaftsgebäudes soll ein großer Garten angelegt werden. Schließlich wird der italienische Staat einen Teil der früher einem deutschen Diplomaten gehörenden Villa Celimontana der Stadt Rom zum Geschenk machen.

Ein neuer Rinaldo. Zwei Schweizer mit ihren Frauen wurden bei der Besichtigung der Trümmer eines Dorfes bei Genua, das 1887 bei einem Erdbeben zerstört worden war, von einem mit einem Revolver bewaffneten italienischen Burden angehalten. Sie mußten ihre Uhren, Schmuckstücke und die Brieftaschen ausliefern, dann hat sie der Räuber, sich in ihrem Auszug nicht weiter stören zu lassen.

Autounfall. Bei Ancona (Italien) plachten an einem Personentransportwagen infolge zu starken Bremsens zwei Gummireifen. Der Wagen überschlug sich und von den Insassen wurden drei getötet, ein vierter schwer verletzt.

1024 Kleine Planeten. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts kam man auf die Vermutung, daß sich zwischen den Großen Planeten noch ein Planet befinden müsse. Auf einer 1790 nach Gotha einberufenen Astronomerversammlung wurde die planmäßige Nachforschung nach diesem Planeten beschlossen, aber noch ehe der Plan ausgeführt wurde, fand Bessel in Palermo am 1. Januar 1801 einen beweglichen Stern, den dann der deutsche Astronom Bode als Planeten erkannte. Damit war der erste Kleine Planet entdeckt. 1802 fand Olbers in Bremen einen zweiten, der Pallas genannt wurde. Harding und Olbers fanden einen dritten und vierten Planeten: Juno und Vesta. Hencke, der 1845 den fünften Planeten fand, eröffnete damit eine bis heute ununterbrochene Reihe von Entdeckungen. Bis Ende 1891 waren insgesamt 322 Kleine Planeten aufgefunden. Es waren in der Hauptsache deutsche Astronomen, wie Palisa, Olbers, Harding, Hencke, Luther, die diese Entdeckungen durchführten. Ende 1891 wandte dann W. Wolf die photographische Entdeckungsmethode an. Nun stieg die Zahl der numerierten Planeten sehr rasch an, und jetzt sind es schon 1024 Kleine Planeten, die wir kennen. Von diesen wurden 600 von deutschen Astronomen, 424 in den übrigen Ländern gefunden. Alle bemerkenswerten Planeten sind von deutschen Astronomen entdeckt worden. In der fortlaufenden Beobachtung der Kleinen Planeten durch photographische Aufnahmen steht seit 33 Jahren die Sternwarte Heidelberg an erster Stelle.

Der Wert der Reklame. Ein Reklameagent suchte einen Kaufmann zu einer Reklame zu überreden. „Es geht im Geschäft nichts über Reklame“, sagte er. „Ich will Ihnen nur ein Beispiel nennen. Wenn eine Ente ein Ei legt, bleibt sie ganz still. Die Henne hingegen gadert es in alle Welt hinaus. Sie macht Reklame mit dem Erfolg, daß die Nachfrage nach Hühneriern bedeutend größer ist als nach Enteneiern.“

Ueberfall. Das Geschäftslokal der Deutschnationalen Volkspartei in Berlin-Schöneberg wurde in der Nacht zum Montag von politischen Gegnern überfallen. Die Fenster-scheiben wurden eingeworfen und mehrere Schüsse in das Lokal gefeuert.

Ziehung 2. Mai 1925 Württemberg. Geldlotterie Gesamt-, Geld- und leb. Gewinne	Ziehung 7. Mai 1925 Kinderheim- Geldlotterie Gesamt-, Höchst- u. Hauptgewinne
15 000	25 000
12 500	10 000
2 500	5 000
Losz. zu M. 1. 13 Lose 12 M., Porto u. Liste 30 Pf. mehr	
Losz. zu M. 2. 8 Lose 11 M., 11 Lose 10 M., 11 Lose 9 M., Porto u. Liste 30 Pf. mehr	
J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 6 u. Königstr. 1	
Fernsprecher 24090 — Postcheck-Konto Stuttgart 2033	
Hier bei allen Verkaufsstellen	
Hier bei Th. Gack (Wildbader Tagblatt.)	

# Reichspräsidentenwahl.

Heute Mittwoch, 22. April, abends 8 Uhr,  
findet in der Festhalle eine

## öffentliche Versammlung

statt, in der die beiden Herren Abgeordneten Dr. Reißwänger und  
Dr. Hartmann über die

## Kandidatur Hindenburg

sprechen werden.

Alle Wähler und Wählerinnen sind dringend eingeladen.

Der Reichsblock.

# Aufwertung

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir die bei uns in Papiermark  
eingezahlten **Depositen-Gelder** mit

## 50% vom Goldwert

umgerechnet zum Dollar-Kurs vom Einzahlungstag, **aufwerten**. Die  
schon bei unseren Vorgängerinnen (zuletzt Disconto-Gesellschaft) ein-  
gezahlten Beträge werden wir zum Dollarkurs vom Tag der Ueber-  
nahme durch uns, d. i. der 15. April 1923, ebenfalls mit 50% auf.  
Die aufgewerteten Beträge werden rückwirkend ab 1. Januar 1925  
zum für Einlage-Gelder üblichen Zinssatz verzinst, sind jedoch vor  
dem 31. Dezember 1929 nicht abhebbar. Jeder Depositenkonto-Inhaber  
erhält in den nächsten Tagen eine diesbezügliche Anzeige, wodurch  
Rückfragen sich erübrigen.

**Enztalbank Häberle & Co.**

Komm.-Ges.

# Die weltbekanntesten Zigarettenmarken

von Kyriazi freres, Cairo

sind bei uns soeben wieder in alter Friedensqualität eingetroffen und werden  
zu Originalfabrikpreisen an Wiederverkäufer abgegeben.

Großes Lager in Hamburger Qualitäts-Handarbeits-Cigarren.

**Tabakwarenhandels-gesellschaft Chr. Schmid & Sohn, Wildbad**

Fernruf 85.

Leiden Sie an Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Blutverdic-  
kung, Arterienverfälschung, Hämorrhoiden, Hautausschlägen,  
Weinleiden, Krampfaderngeschwüren, Gicht, Ischias,  
Rheumatismus u. s. w., dann nehmen Sie das garantiert  
reine unverfälschte, Naturprodukt

## „Silvasana“

das gute Hausmittel.

Arztlich empfohlen.

Preis der Packung 2 Mk., für etwa 30 Tage ausreichend.

Bestandteile auf der Packung.

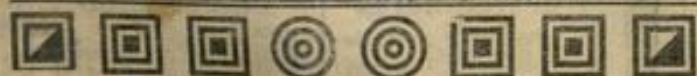
Zu haben in der Stadtapotheke.

## H. Maier, Homöopath,

hält seine

nächste Sprechstunde

erst Freitag, 17. April.



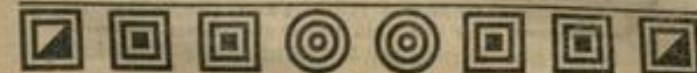
## Große Auswahl

in

## Waschgarnituren

finden Sie bei

Robert Treiber.



**Massage**  
**Heilgymnastik**  
orthopäd. Turnen  
(Klapp'sches Kriechen)

Willy u. Emma Schrupp  
ärztl. gepr. Masseure  
Rathausgasse 68

Alle Sorten  
**frisches Gemüse**  
sowie  
**frische Eier**  
10 Stück 1.20 Mk.

Ebenso nehme ich Bestell-  
ungen für nur erstklassige

**Salat-Beleglinge**

entgegen.  
Hans Köhle W.

Auf 1. Mai wird ein  
anständiges

**Mädchen**

für leichte Hausarbeit gesucht.  
Wo, sagt die Tagblatt-  
Geschäftsstelle.

**Buzfrau**

für sofort gesucht.  
Gedr. H. & W. Schmit, Drogerie



Heute eingetroffen:

**Rabeljan**

Nr. 35 Fig.

Feinste

**Rollmops**

4 Liter-Dose

**2.80**

**Russ. Gardinen**

6 Pfund-Tönnchen

**1.50**



Am Freitag, den 24. April  
1925, nachm. 5 Uhr, wird im  
öffentl. Aufstreich im Hof der  
Kleinkinderschule

1 Quantum Guß- und  
Schmiedeeisen, Eisen und  
Zinkblech

und beim Turbinenhaus

1 Los Baumreisig

gegen Barzahlung verkauft

Wildbad, 20. April 1925.

Stadtpflege.



Heute abend 8 Uhr  
**Singstunde**

im Lokal.  
Vollzähliges u. pünktl. Er-  
scheinen dringend notwendig.  
Der Vorstand.



Donnerstag abend  
**Reigenfahren**

für Damen u. 1. Mannschaft.  
Damen haben um 7 1/2 Uhr  
in der Turnhalle zu er-  
scheinen. Der Fahrwart.

## Orplid

Donnerstag abend 8 Uhr  
Café Bittmann

Ein guterhaltener  
**Rüchenherd**  
1 m. lang,  
sowie  
**1 Gaszuglampe**  
preiswert zu verkaufen.  
Geschw. Freund.

Kleines, gut möbliertes,  
sonniges

**Zimmer**

ist für die Sommermonate  
zu vermieten.  
Zu erfragen in der Tagblatt-  
Geschäftsstelle.

**Gesundes Blut!**

frisches Aussehen, allgem.  
Wohlbefinden verschafft eine  
Kur mit Dr. Bufebs echt.  
Wachholder-Extrakt! Die  
wohlthuende Wirkung d. Wach-  
holderextraktes ist seit alters-  
her bekannt und geschätzt.  
Erhältl. bei A. & W. Schmit, Drogerie.



Bodenwachs  
**Büffel-Beize**

gelb,  
rot, braun

erzeugt

farbenprächtige und glänzende Fußböden.

Der Boden ist leicht wischbar.

Der „Büffel“ bürgt für Qualität!

E. 8.

# Reichspräsidentenwahl

am 26. April 1925.

(Zweiter Wahlgang)

Nach § 47 der Reichsstaatsordnung in der neuen Fass-  
ung vom 17. März 1925 (Reichsges.-Bl. I S. 21) wird  
folgendes bekannt gemacht:

Die hiesige Gemeinde ist in 3 Stimmbezirke eingeteilt  
und zwar

- Abstimmungsbezirk I Stadtteil A rechts der Enz mit  
den Parzellen Kleinenzhof, Windhof und Lautenhof;  
Abstimmungsraum im Rathaus.
- Abstimmungsbezirk II Stadtteil B links der Enz mit  
den Parzellen Grünhütte, Hochwiese, Lehenjägmühle,  
Rollwasser, Sommerberg und Ziegelhütte; Abstim-  
mungsraum in der alten Volksschule.
- Abstimmungsbezirk III Sprollenhäus mit Parzellen  
Christofshof, Kälbermühle, Kahlhäusle, Nonnenmühl,  
Sprollenhäus; Abstimmungslokal im Schulhaus  
in Sprollenhäus.

Tag und Stunde der Abstimmung:

Sonntag, den 26. April 1925,

von vormittags 9 Uhr bis nachm. 6 Uhr.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Stimmzettel  
amtlich hergestellt sind, daß sie alle zugelassenen Wahlvor-  
schläge enthalten, daß der Stimmberechtigte bei der Stimm-  
abgabe durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst  
erkennbarer Weise den Anwärter bezeichnet, dem er seine  
Stimme geben will, daß der Stimmberechtigte, der keinem  
vorgelegenen Anwärter seine Stimme geben will, den  
Namen der Person, der er seine Stimme geben will, auf  
den amtlichen Stimmzettel in das hierzu freigelassene Feld  
schreibt, und daß Stimmzettel, die diesen Bestimmungen  
nicht entsprechen, ungültig sind.

Stimmzettel werden beim Vorliegen der gesetzlichen  
Voraussetzungen auf Antrag der Wahlberechtigten von der  
Gemeindegemeinde des Wohnorts hier längstens bis nächsten  
Samstag mittag 12 Uhr ausgestellt.

Die Stimmberechtigten können nur in dem Wahllokal  
abstimmen, in dem sie eingetragen sind. Die Inhaber von  
Stimmzettel können in jedem beliebigen Ab-  
stimmungsbezirk wählen.

Wildbad, den 21. April 1925.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Kohlhäusle, den 21. April 1925.

## Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten teilen wir die  
traurige Nachricht mit, daß unsere liebe, treu-  
besorgte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

## Elisabeth Haag We.

durch einen Herzschlag, im Alter von 70 Jahren,  
nach unermüdbar Tätigkeit unerwartet rasch  
von uns geschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 4 Uhr  
in Sprollenhäus.

## Große Auswahl

in

**Kinderwagen, Sportwagen,**

mit und ohne Verdeck,

**Leiterwagen**

allerneueste Modelle

finden Sie bei

**Robert Treiber,**

König-Karlstraße.

Besichtigung ohne Kaufzwang!

Auch Teilzahlung ist gestattet.

Frische

**Isny-Butter**

eingetroffen

Das feinste was es gibt!

**2.30** Mark

Pfund  
**Karoline Bender & Söhne**  
NB. Hotels und Pensionen  
erhalten bei uns Wieder-  
verkaufspreise.

Zum Eiereinlegen

empfehlen wir Ihnen unser  
frisches filtriertes

**Wasserglas**

A. & W. Schmit, Med.-Drogerie.

**Visitkarten**

liefert in kürzester Frist  
die Buchdruckerei ds. Bl.